

Salle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 144.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Zweite Ausgabe

Freitag, 28. März 1913.

Weggepost für Halle und Bernitz 2,40 Mt. durch die Post bezogen 3 Mt. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratz-Beilagen: Schüler-Kourier (tägl. Beilagen), 24. Unterrichtsblatt (Sonntagsbeil.), Samst. Mitteilungen, Mühlereis Wochenblatt, 24. Halle'sche Provinzialblätter, Kinderbeilage für die junge Welt.

Abgabegebühren für die festgelegte Rollenliste oder deren Raum für Halle und den Gausitz 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Reflektoren am Schluß des Abonnements sind die Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Verkaufsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Nebentelefon 8110. Verleger: Dr. Theodor Hildebrandt, Halle (Saale).

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon am Kurier Nr. 8290. Druck und Verlag von Otto E. H. G. Halle (Saale).

Welche Dienste hat die evangelische Mission unseren Kolonien geleistet?

Dah die evangelische Mission unseren Kolonien zahlreiche wertvolle Dienste geleistet hat, wird wohl heute nur noch ein höchst oberflächliches Urteil leugnen können. Ist sie doch die aufopferungsfähigste und opferfreudigste Schrittmacherin unserer politischen Erwerbungen gewesen, und von François betont mit Recht: „Ohne die Mission wäre die Besitzergreifung des Landes ein völlig illusorischer Akt auf dem Papier gewesen.“ Ohne ihre alten Arbeitsfelder im Stich zu lassen, hat die Mission überall die neuen Aufgaben in unseren Kolonien mit Energie und Tatkraft in Angriff genommen und hat verhältnismäßig großartige Opfer gebracht, ohne an irgendwelche irdischen Vorteile zu denken. Die Zahl ihrer europäischen Arbeitskräfte ist seit Beginn unserer Kolonialära von 526 auf 1417 gestiegen und ihre jährlichen Aufwendungen beziffern sich auf über 3 Millionen Mark. Dadurch, daß die Mission jährlich viele Hunderte christlicher Persönlichkeiten hinausführt, die nicht von wirtschaftlichen, sondern von idealen Beweggründen getrieben werden, ist die Mission gleichsam das Gemis der Kolonialpolitik geworden und mocht gegenüber einer kurzfristigen Ausbeutung stetig zur Durchsetzung christlicher Gesinnung. Gestört die europäische Kultur naturgemäß Religion und Sitten der Afrikaner, so liegt besonders in der neuen religiösen Grundlage, die von der Mission übermietet wird, ein unerschöpfbarer Dienst, der selbstverständlich auch dem Kolonialganzem zugute kommt. Die Aufnahmefähigkeit für das Christentum besugten die wachsenden Missionserfolge in den drei letzten Jahren: 1909—1912 sind die eingeborenen Christen in unseren Kolonien von 80 044 auf 102 429, die der Schüler in den Missionschulen, deren Besuch ein völlig freier ist, von 60 320 auf 84 318 gestiegen. Mit jedem Zuzug und Schüler wächst naturgemäß der innere Anstoß an unsere Kultur. Hat der Afrikaner allmählich arbeiten und den Segen gerechelter Tatkraft schätzen gelernt, so verankert er das der Mission. Und wie viele Verdienste hat die Mission auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und der sprachlichen und völkerverständlichen Förderung! Vertraut mit Sprache, Sitten und Denkweise der Eingeborenen, wird der Missionar von selbst ihr Anwalt und Vermittler, und gerade das von ihm hergestellte Vertrauensverhältnis ist für die friedliche Befestigung unserer deutschen Herrschaft unentbehrlich, so daß einmal Professor Neuhaus dieses national Friedenswerk mit den erhabenen Worten besungen: „Die Missionare hätten weit höheren Anspruch auf den Nobelpreis Friedenspreises als die europäischen Friedensengel.“ Dieses wertvolle Urteil zum Allgemeingute des deutschen Volkes zu machen, möchte an ihrem Teil zum Besten der christlichen Missionen in unseren Kolonien die Nationalpende zum Kaiserjubiläum beitragen, deren reichste Unterstützung das tatkräftige Anliegen aller deutschen Vaterlandsfreunde sein müßte.

Der Friede bald da?

Die von einigen Vätern ausgesprochene Befürchtung, daß der Fall von Adrianopel die Balkanstaaten veranlassen könnte, ihre Friedensbedingungen zu verärfen, bzw. erhöhten Widerstand gegen die Vorschläge der Mächte zu leisten, wird in den Berliner politischen Kreisen nicht geteilt. Man nimmt vielmehr an, daß der Waffenstillstand, den die Bulgaren bei Adrianopel errungen haben, dazu beitragen wird, die Wege für einen in nächster Zukunft des Friedens günstiger zu gestalten. Die bulgarische Regierung erwartet das Eintreffen der Zustimmung der verbündeten Balkanstaaten, um alsbald die Antwort auf den Vermittlungsvorschlag der Großmächte zu überreichen. Nach Mitteilungen an kompetenter Stelle werden die Verbündeten den Vorschlag und die Bedingungen der Großmächte als Basis für die Friedensverhandlungen annehmen und hoffen dabei bezüglich der Diktandere und der Kriegsentwöhnung auf Aufgeklärtheit.

Der Dank für Adrianopel.

In der bulgarischen Sobranje gab am Donnerstag Ministerpräsident Dr. Gschow eine Erklärung ab, in welcher der Armee der Dank des Landes für die Eroberung Adrianopels ausgesprochen wird. In Konstantinopel hat der Kaiser für Adrianopel seinen großen Eindruck gemacht. Mit dem den Orientalen angebotenen Gleichmut erklärt man: Allah hat es so gewollt.

Von der Tschadabthalinie.

Die bulgarischen Truppen haben Donnerstag früh einen heftigen Sturmangriff auf die türkischen Stellungen bei der Tschadabthalinie unternommen und sich von neuem der Dörfer Subatschou, Wapas und Burgas bemächtigt, die sie vor dem Waffenstillstande aufgegeben hatten.

Verfaßt.

Die vom Pressobureau in Cetinje verbreitete Meldung von der Kapitulation Schamid-Baschas war verfaßt. In Wirklichkeit hat Schamid-Bascha die Uebergabe nur unter der Bedingung an, daß er selbst seinen Leuten behalten dürfe, und daß die Leuten seiner Offiziere nach Abschluß eines Waffenstillstandes zurückgegeben werden. Das Hauptquartier war damit einverstanden. In der Zwischenzeit änderte Schamid-Bascha jedoch seine Meinung. Jetzt schweben weitere Verhandlungen.

Serbien zieht sich von Eutari zurück.

Auf Grund eines Beschlusses eines außerordentlichen serbischen Ministerrates, der unter dem Vorsitz des Königs im Konak von Belgrad stattfand, wurde der Kommandant der vor Eutari liegenden serbischen Truppen, General Bojowit, angewiesen, bis zur Durchführung der Entlassung der Zivilbevölkerung von Eutari an einer neuen Operation gegen diese Stadt nicht teilzunehmen. Gleichzeitig wurde auch die montenegrinische Regierung von diesem Beschluß verständigt.

Deutsches Reich.

* Das Kaiserpaar begab sich am Donnerstag abend mit der Prinzessin Viktoria Luise zu längerem Aufenthalt nach Gomburg b. d. S.

* Der König von Sachsen hat sich Donnerstag mittag mit seinen drei Töchtern über München und Zürich nach Lugano begeben, wo er bis zum 7. April zu verbleiben gedenkt. Kronprinz Georg unternimmt zurzeit eine kurze Rheinreise und weilt augenblicklich in Düsseldorf.

* Der König von Württemberg ist Donnerstag nachmittag aus Kap Martin, wo er zur Erholung weilte, nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Die Heeres- und Defensionsvorlagen. Wider Erwarten haben sich in den Bundesratsauschüssen zur Beratung der Heeres- und Defensionsvorlagen neue Schwierigkeiten ergeben, so daß die für Donnerstag angelegte beschließende Sitzung des Plenums des Bundesrats wieder abgelaßt werden mußte. Heute Freitag nachmittag um 4 Uhr wird die Sitzung erst stattfinden. Die Veröffentlichung der Vorlagen ist demnach am Sonnabend abend zu erwarten.

* Austritt des deutschen Gesandten in Mexiko? Wie uns aus Mexiko mitgeteilt wird, hat der Herrliche Gesandte von Sinte am 15. d. M. einen Erholungsurlaub angetreten. Es verläutet, daß der Gesandte nach Ablauf desselben nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

* Dr. Köpcke, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, ist am Donnerstag im Wahlkreis Platom-Deutscherode mit 388 gegen 14 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

* Zur Durchführung der Landtagswahlen ist vom Minister des Innern ein Bundesamtlich veröffentlicht worden, der die Behörden auffordert, mit den Vorbereitungen zur Durchführung der Wahlen überall zuverlässig zu beginnen. Angeht es eine Anweisung darüber, welche Punkte des Wahlgesezes und des Reglements besonders zu beachten seien, namentlich bei der Abgrenzung der Wahlbezirke und der Anordnung der Stimmzettel. Eine ausreichende öffentliche Auslegung der Listen wird zur Pflicht gemacht.

Ausland.

Die Leiche König Georgs in Athen.

Die Königsleiche „Amphitrite“ ist unter dem Geleit der fremden Kriegsschiffe Donnerstag um 11 Uhr im Vikar einetroffen. Die Einfahrt des Hofes zeigte Trauerstimmung und während der Durchfahrt der Königsleiche feuerten alle Schiffe Kanonen. Nachdem die Leiche angelegt hatte, begaben sich die Mitglieder des Heiligen Synods an Bord und lagen Geleite amERGE des erkrankten Königs. Auf dem mit der griechischen und der dänischen Flagge bedecktenERGE lagen Krone und Keppel des Königs. Die Söhne und Enkel des Königs trugen Johann den Sarq an Land. König Konstantin führte die Königinwitwe, es folgten der ganze Hof und der Ministeraal. Der Sarq wurde auf eine Lafoete gestellt, die von Matrosen gezogen wurde. Unter den Klängen der Nationalhymne bewachte sich der Aug. lang am durch die ungeheure Menschenmenge zum Bahnhof. Nach der Ankunft in Athen wurde der Sarq in die reichgeschmückte Kathedrale gebracht, wo bereits die diplomatische Korps aufgestellt worden hatte. Die Priester hielten den Sarq auf dem Katafalk nieder, zogen die Säbel und bildeten die Ehrenwache. Die Königin Maria Iniele amERGE nieder

und weinte während der ganzen Feier. Nach der religiösen Zeremonie zog die königliche Familie sich zurück. Vor der Kirche stehen Wachen, amERGE des Königs halten Kavallerieoffiziere die Wache.

Professor Fine geht nicht nach Berlin.

Professor Fine hat nach einer New-Yorker Meldung der ihm zugehörtsten Wochenschrift als amerikanischer Botschafter in Berlin abgelehnt.

Ein Unfall des spanischen Königs.

Nach Meldungen verschiedener Zeitungen ist König Alfons XIII. von Spanien am Mittwoch beim Rolopiel ziemlich ernst verletzt worden. Als der König im schnellsten Galopp seinen Platz beim Rolopiel einnehmen wollte, stürzte sein Pferd; der König kam unter das Pferd zu liegen; es gelang ihm, sich sofort frei zu machen und aufzustehen. Der König begrüßte lächelnd die Leute, die herbeieilten, um ihm zu helfen und sagte, es sei nichts gechehen. Der König begab sich darauf in das Palais zurück und legte sich zu Bett, da er leichte Kontusionen erlitten hatte. Der König hat eine gute Nacht verbracht; Donnerstag früh hatte sich sein Befinden bereits gebessert.

Die italienische Herrschaft in Tripolis gesichert.

General Beniamini hat gestern Punkt des Aberrandes des Rebellensführers Ali Barumi, mit seinen Truppen befehligt. Das stark befestigte Fort Barumi steht auf einem schroffen Abhang. Die letzten Trümmer der Rebellenschaaren flüchteten sich in die Wüste. Warundis Feststellung wurde von den italienischen Truppen bezogen. Die italienische Herrschaft in dieser Gegend ist jetzt dauernd gesichert.

Der deutsche Verein für das höhere Mädchenschulwesen

häft seit gestern Donnerstag im Remmischbüchsenbau zu Halle seine 23. Hauptversammlung ab. Herr Geh. Hofrat K. H. D. Direktor der Leisnigische zu Karlsruhe, begrüßte die Versammlung. Er hob hervor, daß gerade Halle für die Versammlung sehr günstig liege, sowohl wegen seiner zentralen Lage, als auch wegen des regen geistigen Lebens, das in Halle herrsche. Weiter zum wichtigsten hat dazu August Hermann Dornau beigetragen. Darauf dankte er dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Nibe und dem Ortsauschuß für den freundlichen Empfang und begrüßte die Vertreter des preussischen Kultusministeriums, die meisten deutschen Bundesstaaten, die der Versammlung beizuwohnen, dankend, den Vorsitzenden für das zahlreiche Erscheinen. Darauf verlas er ein Grußwort, worin er das an den Kaiser abgeleitete werden soll. Abhandlung wurde er durch den Tod dem Verein entzogen Mitglieder mit warmen Worten. Ihr Gedächtnis ehre die Versammlung durch Erheben von den Sätzen.

Darauf begrüßte Herr Geh. Hofrat N. H. D. der Vertreter des preussischen Kultusministeriums, das Wort. Er übermittelte den Dank und Gruß des Unterrichtsministers und wünschte einen geblühenden Verlauf der Verhandlungen zum Besten der deutschen Mädchen und Frauen. Welche Bedeutung das Ministerium der Versammlung beilegt, geht schon daraus hervor, daß am Vertreter gefandt worden seien. Ein gesunder Fortschrittismus sieht die Liebe zum gesamten deutschen Vaterland nicht aus, sondern ein. Der Familienstimm ist der Hort des Patriotismus. Die Pflege desselben ist die Aufgabe der Frau. Deshalb braucht man sich der Entschlossenheit der Versammlung nicht zu befürchten. Das Programm der Tagung enthält so viel Begehrtes, daß wohl alle Teilnehmer mit Dank auf die Tagung zurückblicken werden. Die neue Prüfungsordnung für Rechnerinnen ist Anlaß gegeben zu Verhandlungen mit vielen anderen Bundesstaaten, jedoch immer größer und fettere Einheit herbeigeführt werden wird. Das soll auch die Versammlung bezeugen. Abhandlung sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Nibe. Er betonte, daß von Halle die Begreifliche Bildung und Kultur unentbehrlich sei. Die alte Schulstube müsse, was sie ihrem alten Auftrage schuldig sei. Deshalb werde sie hier doch die viele Versammlung in ihren Männen begrüßen können. Die Zeiten, wo die Männer für die Pflichterfüllung der Bildung der Frau sein Verständnis hatten, sind vorüber. Der Mann füllt die Verpflichtung, die Bildung der Frauen fördern zu helfen. Die neuen Schulen sind aber noch zu jung, um von der Menge richtig geachtet zu werden. Dazu soll auch die Versammlung beitragen. Der Schluß entfiel der Besprechung der Gänge der Geh. Hofrat. Herr Ministerial-Rat Haber von Kultusministerium hat Dank für die Einladung. Er betonte, daß alle Staaten die Aufgabe gemeinsam hätten, die Mädchen in vaterländischer Geistes- und fittlicher Ausbildung heranzuziehen. Er hoffe, daß die Tagung jedem Teilnehmer einen Nutzen gebracht habe, an der Befähigung zu Hause zu wehren. Herr Geh. Hofrat Dr. Müller-Dresden übermittelte den Dank des sächsischen Kultusministeriums. In Sachsen ist es seit der letzten Tagung vorwärtsgegangen im Aberrand der Mädchen. Zahlreiche neue Schulen sind entstanden. Die Gleichberechtigung mit den Knaben für das Universitätsstudium ist erlangt. Er sprach die besten Wünsche der sächsischen Regierung für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung aus. Herr Oberbürgermeister Dr. Cuno-Sagen dankte im Namen der Städte für die Einladung. Er betonte, daß die Reform des Mädchenschulwesens sehr abhängig von dem guten Willen der Städte und dankte für die Anregung, welche die Tagung den Vertretern der Städte gebe, daß sie nicht vergessen, was sie den Bildungsinteressen der Frauen schuldig sind. Darauf sprach Herr Geh. Hofrat Professor Dr. H. H. D. der Direktor der Brandenburgischen Versammlung, die Tagung einen willkommenen Anlaß zu sein im Programm ein Besuch der Brandenburgischen Stiftungen begrüssen, damit soll den

